



Die HO-Anlage auf dem heimischen Dachboden zeigt sowohl städtische als auch ländliche Motive auf. Der Kopfbahnhof bringt spannenden Betrieb mit sich.

deutlich beim letzten Umzug und bei der Wiederinbetriebnahme der Anlage 3 mit den eingesetzten Anlagenteilen. Zum Glück hat sich mein langjähriger Kollege und Eisenbahnfreund Felix für die Mithilfe zur Anlage begeistern lassen. Seit dieser fast zweijährigen Aktion treffen wir uns im Winter jede Woche zum «Isebähnle». Eine kleine Spezialität ist die Steuerung der selbst gemachten Drehscheibe. Ein Platten-spielmotor treibt ein grösseres Rad an, das auf einem Getriebe befestigt ist. Die Ausgangswelle des Getriebes verbindet direkt die Drehscheibenbrücke, die dann genau auf die Gleise angepasst werden muss. Dem Motor ist ein monostabiler Reed vorgeschaltet, der Dauerstrom bezieht. Ausser der Magnet, der auf dem Rad befestigt ist, unterbricht, dann bleibt die Brücke stehen. Dies geschieht aber nur bei sehr langsamer Drehzahl und immer im gleichen Verhältnis. (Dies ist nur die Kurzversion.)

Nun noch ein paar Zeilen zum sichtbaren Teil meiner Anlage. Das Grundgerüst besteht aus Metallprofilen, die sich sehr gut bewährt haben. Das Bahntrasse wurde aus Spanplatten von 10 mm Dicke ausgesägt und mit den Profilen verschraubt. Das Gleisbett entstand aus 3 mm dickem PE-Schaum, der in Streifen geschnitten und dann auf das Trasse geleimt wurde. Dies ergibt eine angenehme Geräuschdämmung. Das einge-

setzte Schienenmaterial stammt von PECO Streamline 100. Die Flexschienen und die Weichen mit den verschiedenen Abzweigwinkeln wurden direkt auf die PE-Schaumbettung aufgeleimt. Die Weichenantriebe und die dazugehörigen Rückmelder stammen ebenfalls von PECO. So kann auf den zwei Schaltpulten die Weichenstellung mit LED angezeigt werden. Die Schienen wurden vor dem Einschottern farblich behandelt. Der Schotter kommt aus dem Aquari umgeschäft und wurde mit verschiedenen Farbtönen eingefärbt. Die Einschotterung erfolgte ganz konventionell. Die Entkupper, die es bei zwei Kopfbahnhöfen in grösserer Anzahl braucht, sind Eigenbauten. Das Gelände wurde hauptsächlich mit Holzleisten, Drahtgitter, Haushaltspapier, Leimgemisch und Modelliermasse hergestellt. Auch wurden sehr viele Naturprodukte wie Holzschwämme für Felsen, Erde für Äcker, Steine, Sand oder getrockneter Rasen eingesetzt.

Bei der Landschaftsgestaltung kamen sehr viele eigens hergestellte Produkte wie Islandmoos, das mit einem Wasser-Glyzerin-Gemisch getränkt und eingefärbt wurde, zum Einsatz. Dieses Moos wurde zum Teil in einer alten Kaffeemühle zerkleinert und für die Begrünung eingesetzt. Bei den Bäumen und Sträuchern ist die Basis meist Naturholz von Sträuchern, die dann mit

unterschiedlichen selbst gemachten Streu materialien beflockt wurden. Die Häuser und Schuppen entstanden aus bekannten Bausätzen, die farblich nachbearbeitet wurden. Für kleinere Bauten hat sich der Eigenbau bewährt.

Jetzt noch zum Zweitwichtigsten einer Eisenbahn anlage: dem Fahren und Spielen. Gefahren wird mit Dampflokomotiven und auf der Nebenbahn auch mit Dieseltriebwagen von Herstellern wie Roco, Fleischmann, Rivarossi, Liliput, Tillig, Brekina und PIKO. Spielen können bis drei Personen von zwei unabhängigen Stellpulten aus. Einer bedient die Hauptstrecke, der Zweite das BW, und der Dritte betreut die Nebenbahn. Dies hat schon manchen unterhaltsamen Abend mit Freunden gebracht und mich somit in meiner Grundidee, eine Spielbahn zu bauen, bestärkt.

So begleitete mich die Modelleisenbahnnerei von Kindesalter bis ins Rentenalter. Fast täglich war ich mit dem Sammeln von Grundmaterialien und Eisenbahnartikeln beschäftigt, und das Bauen an der Anlage war eine willkommene Abwechslung zum Berufsleben. Wichtig waren mir auch das Literaturstudium zum Erlernen von neuen Techniken und das Fotografieren. Die Modelleisenbahn ist und bleibt für mich eines der faszinierendsten und abwechslungsreichsten Hobbys.